

In Fatima rief der Vertreter des Papstes in Portugal zu einer Kultur des Willkommens auf



In Fatima, Pope's representative to Portugal calls for a culture of welcome

Während der Messe am 13. August dankte Erzbischof Andrés Carrascosa dem Zeugnis der portugiesischen Auswanderer und bat darum, dass die Einwanderer mit Respekt, Freundschaft und wahrer Brüderlichkeit empfangen werden.

„Hier finden wir ein wahres geistliches Zuhause“. Mit dieser Charakterisierung von Fatima begann Erzbischof Andrés Carrascosa, apostolischer Nuntius in Portugal, am 13. August die Predigt der Internationalen Jubiläumsmesse, an der etwa 25.000 Pilger teilnahmen.

„Wir kamen aus ganz vielen Orten: Einige wurden in Portugal geboren und leben jetzt verstreut über die ganze Welt; andere wurden in verschiedenen Ländern geboren und machten Portugal zu ihrer neuen Heimat. Und viele andere kommen aus anderen Regionen. Aber wir kamen alle als Pilger an. Alle Kinder derselben Mutter, Brüder unter uns“, sagte der Hauptzelebrant der Feier in einer Reflexion, in welcher er zum Aufbau

von Frieden mit konkreten Taten aufrief.

„In einer Welt, die von Kriegen, Spaltungen und Misstrauen geprägt ist, wiederholt Unsere Liebe Frau weiterhin, dass Frieden im Herzen, in der Familie, mit der Versöhnung beginnt, wenn wir lernen, den anderen nicht als Bedrohung, sondern als Bruder zu sehen. Vielleicht ist das die größte Botschaft für diese Wallfahrt: Wir sind alle Pilger. Niemand bleibt für immer auf dieser Erde. Unsere wahre Heimat ist der Himmel“, sagte der spanische Erzbischof.

Erzbischof Andrés Carrascosa erinnerte an diejenigen, die aufgrund von Krieg, Armut oder der Suche nach Sicherheit und einer besseren Zukunft für ihre Kinder gezwungen seien, ihre Heimat zu verlassen, und bat jeden, dieses Leben als ein „Gesicht mit einer Geschichte, Kultur, Sprache, Reichtum, aber auch Wunden“ zu betrachten.



Während der Messfeier wurde die traditionelle Weizenspende durch die Pilger erfüllt, die vor 86 Jahren mit der Jubiläumswallfahrt am 13. August durch eine Gruppe junger Leute aus Leiria begann, die damals 30 Scheffel Weizen für die Herstellung von Hostien für den Verzehr im Heiligtum von Fatima mit sich brachten.

Der Vertreter des Heiligen Stuhls in Portugal drückte seine Dankbarkeit für das Glaubenszeugnis portugiesischer Auswanderer aus und forderte diese Gemeinschaft auf, „Brücken zwischen den Völkern“ zu bauen und eine besondere Aufmerksamkeit der Weitergabe des Glaubens an jüngere Generationen zu widmen.

Den Einwanderern in Portugal dankte der apostolische Nuntius für den menschlichen und geistlichen Reichtum, den diese dem Land bringen würden, und erinnerte daran, dass ihre Anwesenheit „die Kirche daran erinnert, dass das Evangelium keine Grenzen kennt“.

„Möge jede christliche Gemeinschaft Euch mit Respekt, Freundschaft und wahrer Brüderlichkeit willkommen heißen“, bat der Erzbischof.

Am Ende erinnerte der Vertreter des Heiligen Vaters an die Frage, die Unsere Liebe Frau den Hirtenkindern während der Erscheinungen von 1917 hinterlassen hatte, und leitete diese an die Pilger, die im Gebetsbereich versammelt waren, weiter: „Wollt ihr euch Gott aufopfern?“. Dann sprach er ein abschließendes Gebet, in welchem er um die Fürsprache der Gottesmutter beim Aufbau einer wahren Bruderschaft bat.

„Möge jeder Auswanderer immer eine Gemeinschaft finden, in welcher er den Glauben leben kann. Möge jeder Einwanderer immer einen Bruder oder eine Schwester finden, die ihn willkommen heißen. Lass niemanden sich allein fühlen. Möge keine Familie die Hoffnung verlieren. Und möge Unsere Liebe Frau von Fatima uns lehren, gemeinsam zu Christus zu gehen, damit wir eines Tages im Haus des Vaters versammelt sein können, wo es keine Grenzen, Trennungen oder Tränen geben wird, sondern nur die ewige Freude der Gemeinschaft der Heiligen.“



Eine offenherzige und zugängliche Gesellschaft

Im üblichen letzten Wort dankte José Ornelas, Bischof von Leiria-Fatima, für die Anwesenheit des apostolischen Nuntius. Er hob die Verbundenheit des Heiligtums mit Papst Leo XIV. hervor und wiederholte die Willkommensbotschaft, die der Hauptzelebrant hinterlassen hatte, wobei er an die Idee erinnerte, die Papst Franziskus in Fatima hinterlassen hatte, nämlich dass das „Haus der Mutter für alle, alle, alle“ sei.

Bischof José Ornelas bat um eine Gesellschaft mit offenem Herzen, die bereit sei, denen, die kommen und gehen, eine Hand zu reichen.

„Möge Maria, die Migrantin und Flüchtling in Ägypten war, um ihren Sohn, den Retter der Menschheit, zu retten, uns allen helfen, unsere Herzen zu öffnen und denen, die kommen und gehen, eine Hand zu reichen, um gemeinsam eine menschlichere und brüderlichere Welt aufzubauen“, bat er.

Der Bischof von Leiria-Fatima bekundete seine Solidarität mit den Opfern der Erdbeben, die kürzlich Venezuela und Kolumbien erschüttert hatten und für welche er um ein Gebet bat. Während der Fürbitten der Messe wurde auch eine Fürbitte für dieses Anliegen gesprochen.

Zum Schluss erinnerte er sich mit Dankbarkeit an den ehemaligen Vorsitzenden der portugiesischen Caritas, Eugénio Fonseca, der am 12. August verstarb, und hob seine 21-jährige unermüdliche Hingabe an Obdachlose und Marginalisierte, sowie die Anstrengungen für soziale Gerechtigkeit und Unterbringung der Zerbrechlichsten hervor.

www.fatima.pt/de/news/in-fatima-rief-der-vertreter-des-papstes-in-portugal-zu-einer-kultur-des-willkommens-auf